Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 127 | Freitag, den 23 Oktober 1931 | 80. Jahrgang

Keine Sicherheiten für Frankreich

Eine Erklärung Hoovers zum Empfang Lavals — Abrüstung die erste Voraussetzung für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft — Der Youngplan ein Fehlschlag

Paris. Die Ankunft der „Isle de France" in Neuyork ist für Donnerstag um 4 Uhr vorgesehen. Ministerpräsident Laval wird das Schiff um 8 Uhr verlassen. Der offizielle Empfang des französischen Ministerpräsidenten wird an Ausmaß alles bisher Dagewesene übersteigen. Im Namen Hoovers wird Staatssekretär Stimson den Ministerpräsidenten empfangen und ihn zunächst über den Broadway nach dem Neuyorker Rathaus begleiten, wo die offizielle Begrüßung durch die Stadt Neuyork stattfindet. Militärische Formationen werden vom Hafen bis zum Rathaus Spalier bilden, während etwa 400 Automobile den Ehrenzug abschließen. Um 11 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Washington. Um 18 Uhr stattet Laval dem amerikanischen Staatspräsidenten einen Besuch ab und um 20 Uhr findet im Weißen Haus ein großes Essen statt. In den frühen Nachmittagsstunden des Freitag beginnen dann die eigentlichen Besprechungen mit Präsident Hoover.

Hoover gegen jede politische Bindung an Frankreich

Berlin. Ueber die Stellungnahme Washingtons zu den bevorstehenden Besprechungen Lavals geben Berliner Zeitungen eine Meldung der Associated Preß aus Washington wieder, in der es u. a. heißt:

Die amerikanische Regierung stellte sich als Thema zu den kommenden Besprechungen zwischen Laval und Hoover die umfassende

Berichtigung der verwickelten Weltwirtschaftslage vor,

einschließlich einer evtl. Schuldenrevision und einer einschneidenden Rüstungseinschränkung allerdings ohne

eine Garantie Amerikas für die politische Sicherheit Frankreichs.

Man erwarte nicht, daß irgendwelche vorherige Bindung in der Form eines französisch-amerikanischen Konsultativpaktes oder in anderer Form zur Besprechung gelangen werde. Die Vereinigten Staaten seien nicht in der Lage,

Versprechungen hinsichtlich der Sicherheit Frankreichs oder irgend einer anderen europäischen Nation zu machen.

Sollte Laval tatsächlich einen derartigen Schritt vorschlagen, so werde das in Amerika Ueberraschung hervorrufen.

Es sei die Auffassung vorherrschend, daß die Sanierung der Weltwirtschaft die einzige Grundlage der Besprechungen bilden werde. In offiziellen Kreisen sei die Erkenntnis vielfach durchgedrungen, daß das Problem der Schuldenrevision im Vordergrund der Besprechungen stehen müsse. Ferner hätten die Vereinigten Staaten schon immer die ungeheuren Rüstungsausgaben als den verschärfenden Faktor für die Weltdepression angesehen. Unter einem solchen wirtschaftlichen Gesichtswinkel werde auch das gesamte Rüstungsproblem von Hoover betrachtet werden

Da Frankreich große Summen für seinen Rüstungsetat verwende, werde Hoover Laval von der unmittelbaren und gewaltigen Wirkung zu überzeugen versuchen,

die ein derartiges Gebahren nach Ansicht Amerikas auf die Weltzahlungsbilanz haben müsse.

Die Frage eines Sicherheitspaktes mit Frankreich müsse in eine ganz andere Kategorie eingereiht werden. Die Vereinigten Staaten hätten Konsultativverträge über den Fernen Osten abgeschlossen, wofür sie Sonderinteressen beständen.

Die Beziehungen mit Europa jedoch hätten sie von jeher in eine andere Klasse eingereiht und sie beabsichtigten auch dies weiterhin zu tun.

Der Youngplan ein Fehlschlag

Abrüstung gegen Konsultativpakt.

New York. Nach Meldungen von Bord der „Isle de France", die anscheinend aus echter Quelle stammen, soll Laval bereit sein, Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage zu machen, falls Amerika gewillt ist, einen Konsultativpakt zu unterzeichnen. Laval wolle Hoover gern in allen Fragen auf halbem Wege entgegenkommen, falls die französische Kammer mitmache.

Aus gut unterrichteter Washingtoner Quelle verlautet, daß Hoover vor Finanzberatern rundweg erklärt habe, der Youngplan sei ein ebenso trauriger Fehlschlag wie der Dawesplan. Präsident Hoover ist im Augenblick noch mit der Ausarbeitung des Programms für die Besprechungen mit Laval beschäftigt. Aus diesem Grunde wird er auch an der Beisetzungsfeier für Edison nicht teilnehmen. Hoover hatte erneut lange Besprechungen mit Staatssekretär Stimson, Unterschatzsekretär Mills und anderen Beratern.



Der Berliner Chirurg Sauerbruch erhält vom englischen König eine Stiftung von 1 Million

Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch, der berühmte Berliner Chirurg, hat vom englischen König den Betrag von einer Million Mark zur Ausgestaltung der Berliner Kliniken erhalten. Diese großzügige Spende ist der Dank des engl. Königs für Prof. Sauerbruch, der ihn vor anderthalb Jahren bei seiner lebensgefährlichen Erkrankung operierte. Die damalige Berufung Prof. Sauerbruchs an das Krankenlager des englischen Königs ist bisher geheimgehalten worden.

Einmonatige Vertagung des Sejms?

Warschau. Aus Kreisen des Regierungslagers verlautet, daß die gegenwärtige Sejmsession bald nach Annahme der vorliegenden Gesetzesprojekte auf einen Monat vertagt werden wird. Man hofft die Sejmarbeiten am Freitag zum Abschluß zu bringen, da die Kommissionen bis dahin ihre Arbeiten beendet haben werden, soweit sie die neuen Steuerprojekte betreffen. Die Anträge der Opposition zu den verschiedenen Projekten, werden abgelehnt, so ist es der Wunsch des gegenwärtigen Sejmmarschalls Switalski.

Wie es heißt, ist das Budgetpräliminar bereits fertiggestellt und bewegt sich in Grenzen von 2 Milliarden 300 Millionen Zloty in Ausgaben und 2450 Millionen Zloty in Einnahmen. Es dürfte dem Sejm erst in den ersten Novembertagen zugehen. Die verschiedenen Ministerien sollen über eine eventuelle Verteilung umstrittener Posten noch verhandeln und der Ministerrat über den Vorschlag auf seiner nächsten Sitzung entscheiden.

Wird der Brester Prozeß vertagt

Warschau. Am Montag soll der Prozeß gegen die Gefangenen von Brest-Litowsk beginnen, der bekanntlich im In- und Auslande beträchtliches Aufsehen erregt und zu dem sich eine Reihe bedeutender Auslandskorrespondenten angesagt haben. Die Verteidigung hat bereits die Entlastungszeugen benannt, unter denen sich der Sejmmarschall Daszynski, der Senator Korfanty, der Abgeordnete Trompczynski, die P. P. S.-Abgeordneten Zaremba und Arcziszewski befinden. Es erscheint indessen fraglich, ob der leitende Richter Hermanowski alle Entlastungszeugen zulassen wird. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß man in maßgebenden Kreisen Erwägungen anstellt, ob es nicht zweckmäßig sei, mit Rücksicht auf die gespannte Stimmung im Lande, den Prozeß schon am ersten Verhandlungstage zu vertagen und abzuwarten, bis eine Beruhigung eingetreten sei. Die Sejmtagung und die letzten Vorgänge, lassen das Regierungslager jedenfalls Vorsicht walten.

Telegrammwechsel Stimson—Laval

Berlin. Laval erhielt nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris auf der „Ille de France" vom Staatssekretär Stimson ein Begrüßungstelegramm. In seinem Antworttelegramm brachte Laval den Wunsch zum Ausdruck, daß seine Reise nach Washington die Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich zum Besten der Welt noch enger gestalten möge.

Der Kampf um Dr. Schober

Vor einer Kabinettskrise in Oesterreich — Großdeutsche drohen mit Kabinettsaustritt

Wien. Die fortgesetzten Angriffe in der Presse gegen die außenpolitische Richtung Dr. Schobers und gegen ihn persönlich veranlaßten am Mittwoch den Christlich-sozialen Parteivorstand sowohl wie den Nationalen Wirtschaftsblock, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Nach einer Meldung eines christlich-sozialen Abendblattes hat der Christlich-soziale Parteivorstand zum Ausdruck gebracht, daß das weitere Verbleiben Dr. Schobers als Außenminister aus verschiedenen, vor allem außenpolitischen Gründen untunlich sei. Der Verband der Abgeordneten des Nationalen Wirtschaftsblocks erklärte sich mit Schober solidarisch, d. h. also, daß die Großdeutschen im Falle des erzwungenen Rücktritts Schobers aus der erzwungenen Regierungsmehrheit scheiden würden. Für den Nachmittag hatte der Bundeskanzler die Abgeordneten des Wirtschaftsblocks zu einer Besprechung — offenbar in dieser Angelegenheit — eingeladen. Auf das Bekanntwerden des Beschlusses des Nationalen Wirtschaftsblocks wurde diese Besprechung abgesagt. Es geht daraus hervor, daß einstweilen die Frage einer Kabinettsumbildung nicht spruchreif ist.



Heilserum gegen den Krebs gefunden?

Prof. Voronoff, dessen Verjüngungsexperimente vor einigen Jahren größtes Aufsehen erregten, will jetzt — wie er auf einer Pariser Aerzteversammlung mitteilte — ein Heilserum gegen den Krebs gefunden haben. Nach seiner Darstellung ist es ihm gelungen, Krebszellen auf tierische Organismen zu übertragen und aus den Abwehrstoffen ein Serum zu gewinnen, mit dem diese tückische Krankheit geheilt werden kann.

Danzigs und Polens Vertreter für den Haag

Amsterdam. Die Regierungen von Polen und der Freien Stadt Danzig haben nunmehr ihre Vertreter für die Behandlung des dem Haager Gerichtshof vom Völkerbundsrat überwiesenen Streits wegen des Zuganges polnischer Kriegsschiffe in den Hafen von Danzig bestimmt. Der Vertreter Danzigs ist Sir John Fischer Williams aus Oxfort, Polens Wlodzimierz Moderow, und dessen Berater Charles de Visscher, Professor für internationales Recht an der Universität Gent.

150 Todesopfer der Ueberschwemmungen in Madras

London. Die Ueberschwemmungen im Vizianagram-Bezirk in Madras haben 150 Todesopfer gefordert. Weite Landstrecken stehen bis zu 10 Meter Höhe unter Wasser. 2000 Menschen sind obdachlos. 90 v. H. des Viehbestandes kam in den Fluten um.

Amerika antwortet Japan

Zwangsmaßnahmen gegen Japan, wenn es nicht die Mandschurei räumt — China lehnt die japanischen Bedingungen ab

Washington. Staatssekretär Stimson übersandte gleichlautende Noten an **China** und **Japan**, in denen er die beiden Mächte auf ihre Verpflichtungen aus dem Kelloggpakt hinweist. Stimson unterrichtete Japan im übrigen, daß die Vereinigten Staaten von dem im **Kelloggpakt** vorgesehenen Mittelwirtschaftlicher **Zwangsmaßnahmen** keinen Gebrauch machen würden.

China lehnt die 5 japanischen Punkte ab

Moskau. Nach einer russischen Meldung aus Peking hat Marschall **Tschanghsueliang** erklärt, die chinesische Regierung lehne die 5 **Punkte** Japans ab und verlange, daß die japanischen Truppen in einer Frist von 2 Wochen aus chinesischem Gebiete **zurückgezogen** werden. Erst nach der Räumung des besetzten Gebietes durch die Japaner werde die Nankingregierung Verhandlungen mit Japan einleiten.

Umbildung der chinesischen Regierung

Verhandlungen zwischen Nanking und Kanton.

London. Marschall **Tschiankaischek**, der Präsident der Nankingregierung, hatte am Dienstag eine erste Besprechung mit verschiedenen Vertretern der Kantonregierung in Schanghai.

Einer Meldung der „News Chronicle“ zufolge, drehen sich die Verhandlungen zwischen **Nanking** und **Kanton** um eine **Umbildung** der chinesischen Gesamtregierung, und zwar heißt es, daß sich Tschiankaischek ausschließlich den Heeresangelegenheiten widmen werde, während Huanmin die Präsidentschaft übernehmen solle. Ueber die Besetzung des Außenministeriums durch Wu oder Eugen Tschen sei bisher noch keine Entscheidung gefallen. Jedenfalls würde eine derartige Umbildung der chinesischen Regierung bedeuten, daß die Koomitang wieder alle Macht in sich vereinige.

Zwei neue Genfer Lösungen

Genf. Der Fünfer-Ausschuß des Völkerbundsrates zur zur Beilegung des Konflikts im fernen Osten, hielt ohne den amerikanischen Vertreter heute vormittag eine geheime Besprechung ab. Hierbei sind zwei Lösungen erwogen worden: Unmittelbare Einigung zwischen Japan und China auf Grund der in der letzten Zeit unternommenen diplomatischen Schritte in Tokio und Nanking. Falls diese Einigung nicht zustande kommt, soll der Völkerbundsrat den beiden Mächten einen bestimmten Vorschlag für die Zurückziehung der japanischen Truppen und die Lösung der Schwierigkeiten vorlegen mit dem dringenden Wunsch, diesen Vorschlag in kürzester Frist durchzuführen. Man wartet zunächst das Eintreffen der **neuen** Anweisungen der japanischen Regierung ab, die bisher, wie jetzt bekannt wird, lediglich dem Verhandlungsführer Briand die Bedingungen für die Zurückziehung der japanischen Truppen genannt hat, die jedoch von Briand den übrigen Ratsmächten **nicht** mitgeteilt worden sind. Auf die japanische Mitteilungen sind von Briand Gegenvorschläge übermittelt worden, auf die nunmehr die Antwort **abgewartet** wird.

Kathedrale von Amalfi in Flammen

Die berühmte Kathedrale von Amalfi in der italienischen Provinz Salerno — ein kunsthistorisch außerordentlich wertvoller Bau im normannisch-romanischen Stil — steht in Flammen. Das Feuer brach in einem neben dem Gotteshause stehenden Haus aus und griff mit großer Schnelligkeit auf die Kathedrale über.

Verschiebung der Wahlen in Südslawien

Belgrad. Die für den 8. November ausgeschriebenen Wahlen in Südslawien dürften wohl kaum zum angesetzten Termin stattfinden. Die Ursache dafür liegt in der Bestimmung, daß für die Staatsliste in jedem Bezirke 60 Unterschriften erforderlich sind, für jede Wahlkreisliste 200 Unterschriften. Diese Forderung hat es bekanntlich der Opposition **unmöglich** gemacht, sich an den Wahlen zu beteiligen, nunmehr ist aber durch die gleiche Bestimmung auch die Regierungspartei in Schwierigkeiten geraten. Man hat sogar zu dem Mittel gegriffen, zwei benachbarte kleinere Wahlbezirke zusammenzulegen, um auf diese Weise die Unterschriften zu sichern. Aber es gewinnt den Anschein, daß auch durch solche Verwaltungsmaßnahmen die Regierungsliste alle die Anforderungen **nicht erfüllen könnte**, die das Regime selbst gestellt hat. Es ist daher anzunehmen, daß der Wahltermin um einige Wochen hinausgeschoben werden wird.

300 Millionen Frankenanleihe für Südslawien

Belgrad. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat der südslawische Finanzminister in Paris eine Anleihe in Höhe von 300 Millionen französischen Franken abgeschlossen. In Bankkreisen wird dazu erklärt, daß es sich dabei um eine „Ersatzanleihe“ handele, wie sie in dem Abkommen zwischen **Laval** und **Mellon** für jene kleinen Staaten vorgesehen seien, die durch den Hooverplan beträchtliche Einbußen erlitten hätten.

Amerika für Erweiterung des Kelloggpaktes?

Paris. Der Washingtoner Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß man jetzt in amerikanischen Regierungskreisen einer Erweiterung des **Kelloggpaktes** durch eine wirtschaftliche Klausel wohlwollend gegenüberstehe. Man sei geneigt, im Kriegsfalle die bisher vertretene neutrale Haltung aufzugeben und sich an einer **Wirtschaftsblockade** zu beteiligen, wenn eine solche von den übrigen Mächten gegen den **etwaigen Angreifer verhängt werde.** Vorbedingung sei jedoch, daß Amerika sich bei einem Kriegsfalle zunächst ganz unverbindlich Amerika sich bei einem Kriegsfalle zunächst ganz unverbindlich mit den übrigen Mächten ausspreche und selbst entscheiden könne, wer der Angreifer sei.

Rußlands Antwort auf den Rüstungsstillstandvorschlag

Moskau. Wie das Außenkommissariat der Sowjetunion bekannt gibt, hat der Generalsekretär des Völkerbundes in Moskau angefragt, ob die sowjetrussische Regierung bereit sei, dem Vorschlage eines Rüstungsstillstandes zuzustimmen. In Beantwortung dieses Schreibens teilte der Volkskommissar **Litwinow** dem Völkerbunde mit, daß die Beschlüsse des Völkerbundsrates sehr unbestimmt seien und nicht klar erkennen ließen, in welcher Weise der Stillstand der Rüstungen durchgeführt werden solle. Die Regierung der Sowjetunion sei bereit, die Rüstungen vom 1. November 1931 ab auf ein Jahr einzustellen, aber nur unter der Bedingung, daß alle im Völkerbund vertretenen sowie die zur Weltabrüstungskonferenz eingeladenen Mächte die Abrüstung im entsprechenden Verhältnis bei allen **Waffengattungen** durchführten. Ein solches Versprechen müsse in Form einer internationalen Erklärung abgegeben werden, die für alle Beteiligten verbindlich sei. Weiter wird die Ansicht geäußert, daß die Ereignisse im Fernen Osten bestimmt hätten vermieden werden können, wenn man früher Klarheit geschaffen hätte.

Vorsichtigere Kreditgewährung in Sowjetrußland

Nachweis der Wirtschaftlichkeit notwendig.

Moskau. Die Sowjetregierung veröffentlicht eine von **Stalin** und **Molotow** unterzeichnete Verordnung, die sich mit der Finanzierung der russischen staatlichen Unternehmungen der Industrie und der kollektiven Bauernwirtschaften befaßt. Die Verordnung besagt, daß ab 1. November 1931 sämtliche Filialen der Staatsbank nur an solche Unternehmungen Kredite gewähren dürfen, die in den vorzulegenden Unterlagen ihre volkswirtschaftliche Gesundheit und die Rückzahlungsfähigkeit nachweisen können. Sämtliche Leiter der Staatsbank, die Führer der Kollektiv-Bauernwirtschaften und der Industrieunternehmungen sind für alle aufgenommmenen Kredite verantwortlich. Der Rat der Volkskommissare und das Politbüro der kommunistischen Partei machen darauf aufmerksam, daß jeder Verstoß strenge Strafen zur Folge hat.

Das spanische Republikschutzgesetz angenommen

Madrid. Am Mittwoch wurde das Republikschutzgesetz von der spanischen Nationalversammlung angenommen. Die Rechspresse erblickt darin eine große Gefahr, weil keinerlei Revisionsmittel gegen die lediglich auf Grund der Ansicht des Innenministers verhängten Strafen möglich seien. Ferner stellt sie fest, daß dadurch gerade die durch das Parlament für die Verfassung genehmigten **Grundrechte** schon vom 1. Augenblick an **überflüssig** würden.

Ein Dementi der Sowjetbotschaft

Berlin. Die Berliner Sowjetbotschaft erläßt nach einer Meldung Berliner Blätter eine Erklärung, daß die Ausführungen eines Berliner Blattes (Germania) über die dagewesene **Schwierigkeiten** der Sowjetunion, die Zahlungsverpflichtungen an Deutschland zu erfüllen, und über die Möglichkeit einer **Zahlungseinstellung** seitens der Sowjetunion unwahr seien und als böswillige Schädigung der deutsch-russischen Beziehungen zu bewerten seien.

17 Todesopfer des Herner Grubenunglücks

Herne. Die Zahl der Todesopfer des Grubenunglücks auf der Zeche „**Mont Cenis**“ hat sich **auf 17 erhöht**. Nachdem noch am Dienstag abend drei verletzte Bergknappen gestorben waren, sind in der Nacht zum Mittwoch zwei weitere Bergleute ihren schweren Verletzungen erlegen. In den Krankenhäusern Bergmannsheil und Börnig befinden sich noch 14 Verletzte.

Die Beisetzung Edisons

Neuyork. Die sterblichen Ueberreste Edisons wurden am Mittwoch nachmittag in der Familiengruft auf dem Friedhof von Orange (New Jersey) in aller Stille beigesetzt.

An der schlichten Feierlichkeit nahm in Vertretung des amerikanischen Präsidenten Frau **Hoover** teil, außerdem bemerkte man Henry Ford und zahlreiche weitere Freunde des Verstorbenen.

Zu Ehren des Verstorbenen werden am Mittwoch abend um 10 Uhr im ganzen Land die Lichter für eine **Minute** gelöscht werden. Selbst die Fackel der Freiheitsstatue wird während dieser Zeit in Dunkel gehüllt sein.

Die Mutter

ROMAN VON LOLA STEIN

61. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Fritz Remstedt hatte indessen leise mit dem Kellner gesprochen, der jetzt ein auserlesenes Vorgericht servierte. Suppe, Fisch, Fleisch folgte, alles begleitet von köstlichsten Weinen.

Sie plauderten sehr angeregt, lauschten auf die Weisen der diskreten Musik, die im Nebensaal erklangen, stießen wieder und wieder an. Auf die Zukunft, auf Gesundheit und langes Leben, auf die Kinder. Lächelnd behauptete Ellen, als das Menü gar kein Ende nahm:

„Aber Sie sind ein gar zu großer Verschwender, Herr Remstedt.“

„Wenn man schon hierher geht, muß man auch gut essen,“ belehrte er sie. „Ich wollte Sie gern in frohere Stimmung bringen.“

Der Kellner brachte Sekt. Ellen ließ ihr Glas an das seine klingen, als Fritz Remstedt sagte:

„Auf das Glück unserer Kinder, die sich jetzt wohl schon wiedergefunden haben.“

Nun kam doch wieder eine weiche Stimmung über Ellen. In leichter Rührung trank sie den perlenden Saft. Der Mann fragte:

„Wollen wir jetzt nicht ein wenig über Sie, über Ihre Zukunft sprechen, Frau Ellen?“

„Was gibt es viel von mir zu sagen? Ich denke, einige Tage nehme ich das Angebot Ihrer Gastfreundschaft dankbar an und arbeite Ihnen Ihr kleines, neues Mädchen ein!“

„Das kann ich nicht annehmen, meine gnädige Frau, daß Sie für mich arbeiten.“

„Das ist doch keine Arbeit! Und wo Sie Ihre bewährte Therese hergegeben haben für unsere Kinder, möchte ich gern tun, was ich kann, damit Sie nicht zu sehr Ihre gewohnte Behaglichkeit entbehren. Nein, nein, keinen Widerspruch, Herr Remstedt, ich bleibe gern bei Ihnen.“

„Das zu hören, tut mir unendlich wohl, Frau Ellen. Und was wird dann mit Ihnen? Gar zu lange brauchen Sie unser junges Paar doch auch nicht allein zu lassen, scheint mir. Warum wollen Sie selbst sich Ihres Heims, Ihrer Behaglichkeit berauben? Schließlich sind es ja keine Flitterwochen, die die Kinder verleben.“

„Es werden ihre zweiten Flitterwochen sein, lieber Herr Remstedt Schönere vielleicht als die ersten es waren. Vertieftere ganz gewiß. Und dann will ich Ihnen etwas gestehen.“ Sie spielte mit den Blumen an ihrem Gürtel und sah ihn nicht an. „Ich gehe überhaupt nicht zu den Kindern zurück. Ich habe mich ganz und für immer von ihnen geschieden, sie wissen es nur noch nicht.“

„Aber warum denn nur, Frau Ellen?“

„Weil in diese junge Ehe kein dritter Mensch gehört. In die Ehe wohl überhaupt nicht. Weil eine glückliche Ehe auch auf Ausschließlichkeit aufgebaut sein muß. Das hat Uschi sehr richtig gefühlt, sie hat es ausgesprochen, sie hat darunter gelitten. Udo vielleicht auch, aber wohl weniger. Für ihn bin ich ja auch die geliebte Mutter, Uschi war ich eine Fremde.“

„Sie sind ihr eine Mutter geworden,“ Frau Ellen.

Sie schüttelte ernst das schöne Haupt. „Wir wollen uns nicht belügen. Das gibt es nicht. Ich würde für Uschi immer die Fremde, das störende Element in ihrer Ehe bleiben. Ich habe es von Anfang an gewußt. Habe mich selbst betrogen und gehofft, es würde gut werden zu dreien. Immer wieder habe ich es geglaubt, glauben wollen. Es geht nicht. Zwei Frauen, die beide mit eifersüchtiger Liebe denselben Mann umsorgen, diesem Mann notwendig, unentbehrlich sein wollen, können nicht in Liebe, in Harmonie miteinander leben. Das habe ich nun ganz klar erkannt. Und da Uschi alle Rechte an Udo hat und ich keine, so muß ich gehen“

„Hat die Mutter denn keine Rechte, Frau Ellen?“

Sie lächelte wieder [illegible]r schmerzlich. „Haben wir [illegible]ern Rechte, mein Freund? Haben wir nicht nur Pflichten? Das wissen Sie doch auch. Wir sollen geben, geben, geben. Wo wir dabei bleiben, kümmert die Kinder wenig. Das ist nun einmal der Lauf der Welt und nicht zu ändern.

„Aber es will mir nicht in den Kopf, daß Sie alles aufgeben! Vielleicht haben Sie recht mit dem, was Sie sagen Sie haben es erlebt, erlitten. Aber es ist Ihr Heim, aus dem Sie gehen. Wenn schon Trennung sein soll, warum bauen die Kinder sich dann kein neues Nest, wie es richtig und gerecht wäre?“

„Daran hindern sie die schweren Zeiten, in denen wir leider leben, Herr Remstedt. Eine Wohnung bekommen die Kinder ja nicht. Soll ich sie in zwei möblierte Zimmer jagen? Wo sie auch nicht glücklich sind, wo Uschi niemals eine wirkliche Hausfrau wird, wo Udo keine Stimmung und keine Muße zur Arbeit findet? Und wo alles so teuer so unerschwinglich für sie sein würde? Nein, nein!“

„Und lieber verzichten Sie auf alles, das will mir nicht in den Kopf“

„Das ist Mutterlos!“

„Nein, nur wenn man seine Ansprüche ans Leben aufgibt, ist man alt und überflüssig, Frau Ellen So lange man leben, froh sein, genießen will, so lange man Forderungen stellt, braucht man nicht zu resignieren.“

„Ich will arbeiten, ich werde schon ein Plätzchen irgendwo finden, an dem ich mich nützlich machen kann.“

„Bei Ihren Eltern?“

„Nein, nein!“ rief sie fast angstvoll. „Dort bin ich ja erst recht überflüssig. Ich habe an praktische Arbeit gedacht.“

„Was wollen Sie denn nun tun, um Gottes willen, Frau Ellen?“ fragte er sehr unruhig.

„Es gibt doch manche Möglichkeiten für mich. Ich kann als Hausdame in einen großen Haushalt gehen, in ein Pensionat oder Sanatorium als Leiterin. Irgend etwas werde ich schon finden.“

„Aber das ist ja unmöglich!“ rief er aus.

„Warum unmöglich, mein Freund? Glauben Sie, daß ehrliche Arbeit mich schändet?“

„Das gewiß nicht Aber nachdem Sie ein langes Leben immer Ihr eigener Herr waren, immer nur für sich selbst arbeiteten, sollen Sie plötzlich bei fremden Leuten –“ Er brach schweratmend ab. (Schluß folgt.)

Lohnverhandlungen in der Eisenindustrie

Lohnabbau im Handel — Arbeiterreduktion in der Bismarckhütte

Vorgestern fand eine Lohnverhandlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitergewerkschaften in der schlesischen Eisenindustrie statt. Direktor Hackemann schlug im Namen des Arbeitgeberverbandes einen Lohnabbau von 10 Prozent aller nach dem Lohntarif gezahlten Löhnen und einen 30prozentigen Abbau der Akkordsätze vor. Seine Vorschläge begründete Hackemann mit der schweren Wirtschaftslage der Eisenindustrie und dem Sturz des englischen Pfundes. Weiter hat er die Schwierigkeiten bei der Diskontierung der Sowjetwechsel ins Treffen geführt.

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft ergriff Kubik das Wort, und erklärte, daß wohl die allgemeine Wirtschaftslage schwierig sei, dennoch

lehnt die Arbeitsgemeinschaft einen Lohnabbau kategorisch ab.

In der Gruppe A beträgt der Arbeiterlohn 8,15 Zloty oder 200 Zloty monatlich und die Schichtarbeiter verdienen täglich 6,35 Zloty oder 154 Zloty im Monat. Der Teuerungsindex berechnet die Erhaltungskosten mit 171,87 Zl. Hinzukommt noch, daß in allen Betrieben Feierschichten angelegt werden, woraus man ersehen kann, daß alle Arbeiter in der Eisenindustrie unter dem Existenzminimum verdienen. Unter solchen Umständen kann von einem Lohnabbau keine Rede sein. Nach diesen Ausführungen wurden die Lohnverhandlungen als gescheitert abgebrochen.

Der Schlichtungsausschuß baut die Angestelltenbezüge ab!

Vorgestern hatte der Schlichtungsausschuß über den Abbau der Gehälter im Handel zu entscheiden. Die Arbeitgeber haben vorgeschlagen, die Gehälter der Handelsangestellten um 20 Prozent abzubauen. Die Angestellten lehnten selbstverständlich jeglichen Abbau der ohnehin niedrigen Bezüge ab. Der Gehältertarif datiert vom Dezember 1929 und seit dieser Zeit wurden die Gehälter unverändert gezahlt. Der Gewerkschaftsvertreter verlangte eine Erhöhung der bisherigen Bezüge. Der Schlichtungsausschuß verkündete nach einer langen Beratung folgenden Schiedsspruch: Die Gehälter für Handelsangestellte bis zu 20 Jahren werden um 5 Prozent abgebaut. In der Gruppe 1 erfolgt ein Abbau von 8 Prozent, in der Gruppe 2 von 9 Prozent und in den Gruppen 3, 4 und 5 ein solcher von 10 Prozent. In allen Orten, die weniger als 20 000 Einwohner zählen, sind die Gehälter um 3 Prozent niedriger und für die weiblichen Angestellten um 10 Prozent niedriger. Der Kinderzuschlag beträgt 13 Zloty und Frauenzuschlag 15 Zl. Die Bezüge der Lehrlinge bleiben unverändert. Der Schiedsspruch ist vom 1. November 1931 bis 31. März 1932 für unverbindlich zu erklären.

Vor der Arbeiterreduktion in der Bismarckhütte.

Vorgestern fand beim Demobilmachungskommissar eine Konferenz über Arbeiterreduktion statt. Die Direktion will 130 Arbeiter abbauen, was der Betriebsrat ablehnt. Der Demobilmachungskommissar hat keine Entscheidung getroffen, denn er will vorher mit der Verwaltung über die Anlegung der Arbeiter von der Hubertushütte verhandeln.

Pleß und Umgebung

Nebeltage

Wir treten am frühen Morgen hinaus oder kommen in den Abendstunden heim, und ringsum sind wir vom Nebel umgeben. Auf den Chausseen und Straßen erscheinen die dahintrottenden Pferde wie gewaltige Ungeheuer; auch die elegantesten Autos sehen aus wie plumpe Kästen. Wie Gespenster huschen die Menschen vorüber; um die Straßenlaternen liegt ein dichter Schleier, der das Licht nur noch in verschwommenen Umrissen hervortreten läßt. Milchig, wie durch einen dreifachen Vorhang, quillt das Licht aus den Fenstern der Häuser. Alles in der Umgebung erscheint wie eingeengt, wie verkürzt und abgebrochen, und zugleich täuscht uns der Nebel in der Enge wieder unendliche Weiten vor. Selbst die höchsten Mauern scheinen wenige Meter über dem Erdboden aufzuhören; wo man nach wenigen Schritten eine Wand betasten könnte, scheint eine sich weit ausdehnende Landschaft zu liegen. Die Bäume kommen uns vor wie Holzstümpfe, die nur noch eine kurze Spanne über dem Erdboden hervorragen. In der Stadt und dort, wo noch Lichter brennen, gibt es aber immer noch Unterscheidungsmerkmale; dort muß auch der dickste Nebel noch mit dem Licht kämpfen, kann er seine Herrschaft nicht vollständig antreten. Anders ist es draußen in der freien Natur. Dort ist alles in ein Nebelmeer umgewandelt. Baum und Strauch, Feld und Wiese, Wald und Fluß, Berg und Tal, Landstraße und Oedland, alles ist überzogen mit dem undurchdringlichen Grau des Nebels. Und die Nebelschwaden wogen oft durcheinander, als gelte es, das Elend der gesamten Welt zu verdecken, oder als gelte es, eine neue Welt zu gestalten. Wehe dem müden Wanderer draußen im Freien, der in einem solchen schweren Nebel vom rechten Wege abkommt! Schon mancher hat dies mit dem Leben büßen müssen.

Herr P und und Frau R sind an der Reihe.

Alle Besitzer von Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben P und R müssen in der Zeit von Donnerstag, den 22. d. Mts. bis Mittwoch, den 11. November ihre Karten im Verkehrskartenbüro des Magistrates zur Erneuerung für das Jahr 1932 einreichen. Wer die Frist versäumt, geht der Gültigkeit der Verkehrskarte am 31. Dezember d. Js. verlustig und kann eine Verkehrskarte nur wieder auf dem Wege eines neuen Antrages erhalten.

Neue Hausnummern.

Diejenigen Hausbesitzer, die infolge der Neunumerierung der Häuser neue Nummerschilder bestellt haben, können diese gegen Entrichtung der Kosten von 1,30 Zloty im städtischen Polizeibüro abholen.

An alle Kaufleute, Restaurateure, Fleischer, Bäcker und Handwerker.

Donnerstag, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im „Plesser Hof" eine Protestversammlung gegen die hohen Steuereinschätzungen statt. Hierbei werden Abgeordnete des Schlesischen und des Warschauer Sejms das Wort ergreifen.

Vom Bürgerverein Pleß.

Der hiesige Bürgerverein hat eine Mitgliederversammlung mit Damen auf Dienstag, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr, in den kleinen Saal des Hotels „Plesser Hof" einberufen. Dr. Gawlik von der Wirtschaftlichen Vereinigung in Kattowitz wird einen Vortrag über „Steuerfragen" halten. Daran soll sich eine Aussprache anschließen. Des weiteren wird in der Versammlung über die Gründung einer Sterbekasse beraten werden.

Der Raubüberfall in Cwiklitz noch nicht aufgeklärt.

Ueber die Personen der Täter bei dem Raubüberfall auf die Pfarrei in Cwiklitz konnten bisher noch nicht genaue Feststellungen gemacht werden. Der ehemalige Kutscher der Wirtschaft, der schon einmal in eine ähnliche Affäre verwickelt war, konnte sein Alibi nachweisen. Der berüchtigte Michalik aus Cwiklitz, von früheren Strafprozessen bekannt, gegen den sich verschiedene Verdachtsmomente sammelten, wurde zur weiteren Untersuchung nach Kattowitz überführt, ist aber inzwischen wieder entlassen worden.

Großes Schadenfeuer in Groß-Weichsel.

Am Montag brannte das Dach des Wohnhauses des Besitzers Johann Skorupa in Groß-Weichsel vollständig aus. Der Schaden, der sich auf 10 000 Zloty beläuft, ist durch Versicherung gedeckt.

Groß-Weichsel.

Der Gemeindevorsteher Franz Kotas, gegen den seit längerer Zeit ein Disziplinarverfahren schwebt, ist durch einen Beschluß des Kreisausschusses seines Amtes enthoben worden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Karte der Wojewodschaft Schlesien und der angrenzenden Gebiete

Die oben angeführte Karte ist in mehrfarbiger Ausführung im Maßstabe 1:200 000 erschienen. Sie ist die erste Spezialkarte unseres Gebietes und reicht im Osten bis Wolbrom, im Süden bis Sillein, im Westen bis Oppeln, Ober-Glogau—Troppau, im Norden bis Czenstochau. 106×65 Zentimeter groß ist die Karte in allen Einzelheiten auf dem neuesten Stand. Die Ortsnamen in dem Teil der Wojewodschaft Schlesien sind deutsch-polnisch beschriftet. Diese wohl allen Verwaltungen, Verbänden und Vereinen unentbehrliche Karte kann zum Preise von 5 Zloty durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verbande deutscher Volksbüchereien in Polen t. z. Katowice, ul. Marjacka 17, bezogen werden.

Jeden Tag einige Todesurteile

Seit der Einführung der Standgerichte vergeht nunmehr kein Tag, da nicht ein oder mehrere Todesurteile verkündigt und meistens auch vollstreckt werden. Gestern hatte der Henker in Lodz Arbeit, zu gleicher Zeit wurde in Glembokie bei Wilna ein Todesurteil vollstreckt. Hier in Glembokie wurden zwei jugendliche Einwohner dieses Städtchens, der 20jährige Michal Mitryjew und der 18jährige Leonard Siemeconek wegen Spionage zugunsten Sowjetrußland vor das Kriegsgericht gestellt und zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Staatspräsident begnadigte nur den Siemeconek und zwar wegen seines jugendlichen Alters, das Urteil an Mitryjew wurde vollstreckt. In Lemberg verhandelte das Standgericht gegen den 21jährigen Jaroslaw Popowicz, den 19jährigen Mikolaj Senycz und den 17jährigen Petryszyn, die der Brandstiftung angeklagt waren. Die ersten beiden wurden zum Tode verurteilt, gewandelt in lebenslängliche Zuchthausstrafe. Die Angelegenheit des Petryszyn wurde dem gewöhnlichen Gericht überwiesen.

5 Jahre Zuchthaus für Landesverrat

Polizeibeamte unter Anklage.

Unter Vorsitz des Gerichts-Vizepräsidenten Dr. Radlowski, wurde vor dem Kattowitzer Landgericht gegen den ehemaligen Polizeibeamten Tadeusz Badura aus Königshütte, wegen Landesverrats, verhandelt. Badura war seinerzeit bei der Polizeistelle in Bielschowitz tätig und wurde dann aus dem Dienst entlassen. Wie seitens des Gerichtsvorsitzenden bei der Urteilsverkündung bekannt gegeben wurde, trat Badura mit den in Frage kommenden Stellen einer anderen Macht ins Einvernehmen. Er gab die Namen dreier Personen preis, die im Interesse des polnischen Staates arbeiteten und nach zugestellten Zuschriften, auf Grund der Angaben des Badura arretiert worden sein sollen. Nach Stand der Sachlage handelte Badura aus Rachsucht und das im Zusammenhang mit der erfolgten Entlassung aus dem Polizeidienst. Da Landesverrat nachgewiesen werden konnte und es zudem feststand, daß Badura als ehemaliger Polizeibeamter sich über die Folgen seines Handelns vollkommen schlüssig sein mußte, erhielt er 5 Jahre Zuchthaus.

Kattowitz und Umgebung

Neuer Schwindel bei der Eisenbahn.

Am Dienstag hatte sich das Kattowitzer Gericht wieder einmal mit einer Betrugsaffäre zu beschäftigen, die sich bei der Eisenbahnverwaltung abspielte. Vor einiger Zeit wurden Ausflüge nach Gdingen für Eisenbahnangestellte organisiert. Die Organisation wurde dem Viktor Kibel übertragen. Ein gewisser Pawlinski war dem Kibel behilflich. An einer zweiten Ausreise beteiligten sich statt 70, nur 40 Personen, unter ihnen angeblich vorwiegend private Personen, denen die Freikarten bezw. verbilligten Billetts, von den beiden Angeklagten unberechtigterweise zugestellt worden sein sollen. In dieser Prozeßsache wurden eine größere Anzahl Zeugen gehört. Sie endete mit einer Freisprechung des Kibel, dagegen mit einer Verurteilung des zweiten Angeklagten Pawlinski, der mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden ist. Pawlinski erhielt jedoch eine Bewährungsfrist von 4 Jahren zugebilligt.

In der Urteilsbegründung wies der Richter daraufhin, daß der freigesprochene Kibel in einer unverantwortlichen Weise gehandelt hatte. Er erschien erst kurz vor Abfahrt des Zuges am Bahnsteig und dazu noch in betrunkenem Zustande. Auf solche Art war es nicht möglich, pflichtgemäß eine entsprechende Kontrolle über die Mitreisenden durch Aushändigung der Billetts auszuüben. Ueberdies sei aus den Zeugenaussagen hervorgegangen, daß verschiedene Angestellte der Eisenbahnverwaltung, die sich für den Ausflug nach Gdingen interessierten, wohl in voller Absicht bis zur letzten Stunde in Unklarheit darüber gelassen wurden, ob der Ausflug überhaupt vor sich gehen würde. Somit wurde von dieser Ausflugsmöglichkeit nicht in vollem Maße Gebrauch gemacht und die Freikarten auch von Eisenbahnangestellten nicht voll ausgenutzt. Kibel hätte in keiner Weise korrekt gehandelt. Der Freispruch erfolge daher nur, mangels genügender Schuldbeweise.

Dagegen müsse der zweite Beklagte Pawlinski verurteilt werden, da nachgewiesen worden sei, daß er die Freikarten an andere, zur Fahrt nicht berechtigte Personen, gegen bestimmte Beträge verabfolgt hatte, indem er gleichzeitig angab, daß auch die Kosten für Verpflegung, Dampferfahrt usw. mit inbegriffen seien. Die Bewährungsfrist wird gewährt, da Pawlinski bisher noch nicht bestraft gewesen ist.

Im Stadtzentrum unter die Räuber gefallen.

Ein merkwürdig anmutendes Erlebnis hatte am verflossenen Sonntag ein gewisser Paul K. aus dem Ortsteil Zawodzie, welcher an der alten Stadtgrenze und zwar hart am Kreuze, in der Dunkelstunde von zwei jungen Leuten angesprochen wurde. Die Beiden jammerten, daß sie längere Zeit ohne Arbeit wären, große Not hätten und verstanden es vorzüglich schnell Mitleid zu erregen. Seltsamerweise legten sie weniger Wert auf ein kleines Almosen, vielmehr überredeten sie den K. für kurze Zeit in der Stehbierhalle am Kattowitzer Ring mit ihnen einzukehren und dort eine Lage Bier auszugeben. Die Drei waren nämlich während ihres Gesprächs bereits am Gebäude des Stadttheaters angelangt. K. ging in seiner Gutmütigkeit auf den Vorschlag der beiden Unbekannten ein und gab noch eine weitere Lage Bier aus.

Bis zu dem Moment, wo er dann die Rechnung beglich, kann sich K. an die einzelnen Vorgänge erinnern. Dagegen weiß er absolut nicht mehr, was hernach mit ihm geschah. In später Abendstunde kam es dem K. erst allmählich zum Bewußtsein, daß er in den Straßen der Stadt umherirrte. Seine Kleidung war schmutzig. Ferner vermißte er sein Augenglas, einen kleineren Geldbetrag, sowie eine wertvolle, silberne Uhr. Allem Anschein nach dürften die beiden Gauner dem K. in der Stehbierhalle in einem unbewachten Moment irgend ein Betäubungsmittel ins Bierglas geschüttet und den Willenlosen danach nach einer abgelegenen Stelle geschafft, diesen zu Boden geworfen und dort ausgeraubt haben. Der Geschädigte hat die Kriminalpolizei von diesem mysteriösen Vorfall in Kenntnis gesetzt.

Brand in einer Möbelwerkstatt. In der Werkstatt der Firma „Dom Meblowy Fortuna" in Kattowitz, ulica Jagiellonska 5, brach ein Brand aus. Das Feuer entstand in der Mittagspause. Einer der Handwerker und zwar der 17jährige Stefan Kubiak aus Nickischschacht, legte sich während der Pause schlafen und erhielt Verbrennungen an den Händen. Er wurde nach dem städtischen Spital geschafft. Die städtische Feuerwehr lokalisierte den Brand nach kurzer Zeit. Immerhin soll der entstandene Schaden rund 4 000 Zloty betragen. Die Firma ist jedoch gegen Brandschaden mit 6 000 Dollar versichert.

Beim Turnen verunglückt. Im Turnsaal der Schule imienia Konopnickiej in Kattowitz erlitt die 16jährige Gertrud Ostowna, von der Raciborska 18, eine arge Fußverstauchung. Die O. wurde nach dem städtischen Spital überführt.

Langfinger am Werk. Aus der Wohnung des Borys Neufeld, ulica Poprzeczna 5 in Kattowitz, wurde eine Weckeruhr, Marke „Junghaus", gestohlen. — Ein weiterer Wohnungsdiebstahl wurde beim Paul Irk auf der Sienkiewicza 33 in Kattowitz, zum Schaden der Anna Kaiser aus Siemianowitz verübt. Der Dieb entwendete aus der unverschlossenen Wohnung ein ledernes Damentäschchen mit 26 Zloty, 3 Schlüssel, eine Wochenkarte für Eisenbahnfahrten, zugleich mit der Bescheinigung, sowie einen Bleistift, in Form eines Regenschirmes, mit der Aufschrift „Krynica". — Der Marta Jackowski von der Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz, wurde aus der Wohnung eine goldene Damenuhr mit schwarzem Armband, im Werte von 125 Zloty, gestohlen. Festgenommen wurde die 17jährige Gertrud M., welche als Diebin bekannt ist und in dem dringenden Verdacht steht, die goldene Uhr entwendet zu haben.

Domb. (Sie wollten jemand „exmittieren".) Schweren Hausfriedensbruch ließen sich im Ortsteil Domb der Johann Kubina aus Domb, sowie Gregor Tryba, Paul Kuczmik, Marcell Glizak und Wilhelm Pawelczyk aus Zalenze zuschulden kommen. Diese Leute drangen in die Wohnung des Thomas Poch auf der Dembowa 80 gewaltsam ein, indem sie die Tür mit der Axt zertrümmerten. Die polizeilichen Ermittelungen sollen ergeben haben, daß diese Personen im Einverständnis mit dem Hausbesitzer diese Gewalttat verübten, um den Poch zu „exmittieren". Die Polizei hat die Angelegenheit weiter untersucht und die weiteren Maßnahmen eingeleitet, um die Bestrafung der Uebeltäter herbeizuführen.

Königshütte und Umgebung

Bei der Arbeit verunglückt. Der auf dem Bahnschacht der Königsgrube beschäftigte Häuer Martin Kucharczyk wurde durch Zubruchegehen eines Pfeilers verschüttet. Im schwerverletzten Zustande wurde der Verunglückte nach dem Knappschaftslazarett in Königshütte überführt.

Was nicht niet- und nagelfest ist, wird gestohlen. Bei der Polizei brachte Schmiedemeister Franz Konzek zur Anzeige, daß ihm Unbekannte aus dem Hofe seiner Schmiedewerkstatt an der ulica Bytomska, eine Feldschmiede im Werte von 200 Zloty gestohlen haben. Trotz der schweren Last entkamen die Frechlinge in unbekannter Richtung.

Vor einem Meineidsprozeß. Unter dem Verdacht, in drei Fällen vor Gericht einen Meineid geleistet und auch noch andere zum Meineid verleitet zu haben, wurde der Kaufmann David Zacharias aus Königshütte von der Polizei festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Die ganze Angelegenheit steht im Zusammenhang mit der Betrugsaffäre und Wechselfälschung, in Höhe von 30 000 Zloty zum Schaden des Schneidermeisters Schibert von der ulica Jagiellonska. Der Prozeß, der in den nächsten Tagen stattfinden dürfte, wird manche Aufklärung bringen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
[illegible] Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29

Siemianowitz und Umgebung

Von der Straßenbahn überfahren und getötet. Vorgestern vormittag in der neunten Stunde, wurde ein junges Mädchen von ungefähr 17 Jahren, auf der Strecke Siemianowitz-Kattowitz, in der Nähe der Kreuzung Friederika, von der Straßenbahn überfahren und auf der Stelle getötet. Die Getötete wurde von den Rädern buchstäblich in zwei Teile geschnitten. Die Personalien der Verunglückten konnten, da keine Ausweisdokumente vorhanden waren, nicht festgestellt werden. Die Untersuchungskommission erschien an Ort und Stelle und nahm den Tatbestand auf. Desgleichen wurde die Tote photographiert. Wer an dem Unglück die Schuld trägt und welche Umstände der Tat zu Grunde liegen, konnte noch nicht festgestellt werden. Dies dürfte erst die weitere Untersuchung ergeben.

Schwientochlowitz und Umgebung

Schmuggler unter Feuer.

3 Täter durch Revolverschüsse verletzt.

In der Nähe der Zollgrenze bei Hohenlinde und zwar zwischen den Grenzsteinen 109 und 110, bemerkte ein wachhabender Grenzer 10 verdächtige Personen, welche mit größeren Paketen die deutsche Grenze unberechtigt überschreiten wollten. Der Wachhabende forderte die Schmuggler, denn um solche handelte es sich, auf, stehen zu bleiben. Die Täter reagierten jedoch nicht auf den Anruf, sondern versuchten eiligst zu entwischen. Der Grenzer feuerte daraufhin mehrere Schüsse aus einem Dienstrevolver ab und verletzte damit drei Personen und zwar den 21 jährigen Stanislaus Kucharski, Stefan Wojtanowski und den Stefan Zszysey aus Sosnowitz. Zwei Verletzte wurden in das Kreisspital in Scharley eingeliefert, während der Zszysey nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe und Anlegung eines Notverbandes von der Grenzwache abtransportiert wurde. Die Täter ließen das Schmuggelgut zurück, um schneller zu entkommen. Vorgefunden wurden 175 Kilogramm Südfrüchte, mehrere Paar Löffel, 1 Liter Maggi, sowie andere Sachen. Das Schmuggelgut wurde beschlagnahmt. Den übrigen 7 Schmugglern gelang es, unerkannt zu entkommen.

Tragischer Tod eines Eisenbahnassistenten. Auf dem Schienenstrang in Schwientochlowitz wurde die Leiche des 30jährigen Eisenbahnassistenten Franz Suszka aus Lagiewniki aufgefunden. Der Tote wurde in die Leichenhalle eingeliefert. Die bisherigen Feststellungen ergaben, daß sich der junge Mann in dienstlicher Eigenschaft von der Gepäckabfertigung nach dem Zug, welcher nach Kattowitz abfahren sollte, begeben habe. Wie es heißt, soll S. in einem epileptischen Anfall zu Fall gekommen sein, und so den Tod erlitten haben. Bei dem Toten wurden Verletzungen festgestellt, welche durch den Fall verursacht worden sind.

In schwerer Weise mißhandelt. Auf dem Wege zwischen Hohenlinde und Piasniki wurde von zwei Personen der Arbeiter Alois Maciol angehalten und beschimpft. Plötzlich warfen sich die beiden Ruhestörer auf den Passanten und versetzten ihm mit einem harten Gegenstand einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Nach der „Heldentat" flüchteten die Burschen. Nach den Schuldigen, deren Personalien inzwischen festgestellt werden konnten, wird polizeilicherseits gefahndet.

Bismarckhütte. (Ein Messer in den Bauch gejagt.) In betrunkenem Zustand begann der Franz Hajduk aus Bismarckhütte, bei seiner Rückkehr ins Haus mit seinem Bruder Maximilian aus Zalenze, der zufällig bei den Eltern in Bismarckhütte verweilte, einen Streit. Maximilian Hajduk versuchte, seinen betrunkenen Bruder zu beruhigen, was ihm jedoch nicht gelang. Der Betrunkene, welcher von seinem Bruder in der Abwehr geschlagen wurde, lief wutergrimmt nach einem Küchenmesser und wollte damit seinen Bruder Maximilian verletzen. Dieser versetzte dem Angreifer einen Stoß, so daß dieser zur Erde fiel und sich selbst durch den unglücklichen Sturz das Messer in den Bauch jagte. Er trug eine schwere Verletzung davon und mußte sofort nach dem Spital geschafft werden.

Rybnik und Umgebung

Großfeuer auf der Annagrube in Pszow.

50 Tausend Zloty Schaden.

Auf der Separationsanlage der Annagrube in Pszow brach ein großer Brand aus, durch welchen die Einrichtung der Separation zu einem bestimmten Teil vom Feuer vernichtet wurde. Der Schaden soll insgesamt 50 Tausend Zloty betragen. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist. Die Einrichtung war gegen Feuerschaden nicht versichert.

Totschlagsversuch an zwei Polizeibeamten

Täter erhält 2 Jahre 7 Monate Zuchthaus

Ein unverbesserlicher Mensch ist der, etwas mehr, als 20 Jahre alte Maler Karl Sidlo aus Rosdzin, der trotz seines jugendlichen Alters bereits 13 mal vorbestraft ist und sich neuerdings vor dem Landgericht Kattowitz wegen versuchtem Totschlag, Körperverletzung, unbefugtem Waffenbesitz und absichtlich herbeigeführten Straßenauflauf zu verantworten hatte. Erst kürzlich wurde Sidlo zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und zwar war er mit der berüchtigten Bande Krawczynski mitangeklagt, weil er, zwecks Ausführung eines schweren Ueberfalls eine Schußwaffe geliehen hatte. Der junge Mensch, welcher solche abwegige Pfade geht, erfreut sich, das Richterkollegium, dem er viel zu schaffen macht, vor allem bei den weiblichen Zuhörern, trotz seiner dunklen Vergangenheit, ob seines sympathischen Aeußeren, offensichtlicher Sympathien. Viel dumme und einfältige Gänslein drängen sich jedenfalls in Massen nach dem Verhandlungssaal, wenn Sidlo wieder einmal etwas „auszubaden" hat.

Wie die Beweisaufnahme ergab, geriet Karl Sidlo am 1. Mai d. Js. auf der ulica sw. Jana in Kattowitz mit einem Eisenbahner in einen heftigen Streit, welcher ihn angeblich beim Kartenspiel übers Ohr gehauen haben soll. Der Auftritt hatte zur Folge, daß sich viele Personen auf der Straße ansammelten. Als die Polizei an die Arretierung des Sidlo herangehen wollte, flüchtete dieser über die Poprzeczna nach der Dyrekcyjna. In der einen Hand schwang Sidlo einen, mit 5 Kugeln geladenen, Revolver. Auf der Poprzeczna hielt der Kutscher Balcarek, aus dem Ortsteil 2, auf die Zurufe der nachfolgenden Polizeibeamten den flüchtigen Täter auf, den er mit beiden Händen umklammerte, um ihn an der weiteren Flucht zu hindern.

Sidlo versetzte dem Balcarek einige heftige Schläge auf den Kopf,

wobei er den B. im Gesicht, an einem Ohr und Auge verletzte. Balcarek stürzte zu Boden, so daß Sidlo seine Flucht weiter fortsetzen konnte. Auf der Flucht stellte sich dem Revolverhelden ein anderer Passant in den Weg, welcher jedoch eiligst zur Seite springen mußte,

da der Verfolgte allen Ernst machte, ihn niederzuschießen.

In der Nähe des Kaffeehauses Monopol in der Dyrekcyjna, sprang schließlich auf Sidlo ein gewisser Rolnik aus Siemianowitz zu, der die Hände des Verfolgten mit eiserner Kraft umklammerte. Sidlo drohte, daß er den Rolnik niederschießen werde, worauf ihm dieser kaltblütig erklärte, daß er dies tun möge. Tatsächlich feuerte der gewalttätige Bursche einen Schuß ab, doch prallte die Kugel, wenige Zentimeter von der Stelle, auf der Rolnik mit Sidlo rang, am Pflaster ab. Sidlo hatte zum Glück nicht die Möglichkeit, die Waffe wunschgemäß zu handhaben, da Rolnik den Griff nicht lockerte. Beim Herannahen eines Polizeibeamten richtete Sidlo die Schußwaffe gegen diesen Beamten, welcher schnell zur Seite sprang. Hernach

kehrte Sidlo, den Lauf der Waffe gegen den gleichfalls herannahenden Polizeiwachtmeister Konca,

um diesen auf einer knappen Entfernung von 3 oder 4 Metern niederzuknallen. Obgleich der Hahn knackte, gab es einen Versager. Damit war auch das Leben des Polizeiwachtmeisters gerettet. Erst jetzt konnte der Bandit, der die Schußwaffe weit von sich schleuderte, mit Hilfe der Polizeimänner unschädlich gemacht werden.

Bei seiner Vernehmung war Sidlo vor Gericht zwar geständig, jedoch machte er allerlei Ausflüchte. Der Staatsanwalt beantragte, unter Zugrundelegung der vielen Vorstrafen, eine Zuchthausstrafe von insgesamt 3 Jahren, 2 Monaten.

Das Urteil lautete auf 2 Jahre 7 Monate Zuchthaus

und weitere 2 Tage Arrest. Dem Zeugen Balcarek, welcher infolge der erlittenen Verletzungen drei Tage im Spital zubringen mußte, wurde Schadenersatz zuerkannt.

Ein weiterer Brand. Auf dem Anwesen des Franz Wawrzyczny brach Feuer aus, durch welches das hölzerne Wohngebäude sowie die Scheune vernichtet wurden. Der Schaden soll 1000 Zloty betragen. W. war gegen Brandschaden versichert.

Diebstähle und kein Ende. Aus der Hofanlage der Ziegelei Wolf in Wielepole wurde ein Amboß, sowie eine Kettenwinde, ferner Schlosserwerkzeug im Gesamtwert von 400 Zloty gestohlen. — Zum Schaden des Arbeiters Jan Olter aus Alt-Lipinsk wurde aus der Aufbewahrungshalle auf Dubenskogrube das Herrenfahrrad, Marke „Anker" Nr. 86 686 im Werte von 230 Zloty gestohlen.

Tarnowitz und Umgebung

Swierklaniec. (Für 5000 Zloty Liköre usw. gestohlen.) In der Nacht zum 18. d. Mts. wurde in die Kellerräume des Kaufmanns Felix Jendralski, in der Ortschaft Swierklaniec, ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter erbrachen dort die eisernen Stäbe und drangen auf diese Weise in das Innere. Dort stahlen die Eindringlinge u. a. 75 Büchsen mit verschiedenen Konserven und 250 Flaschen mit Wein, Likören und Schnaps. Der Gesamtschaden wird auf rund 5000 Zloty beziffert. Vor Ankauf des gestohlenen „Naß" wird gewarnt. Den Einbrechern gelang es mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 16: Englisch. 16,40: Kinderstunde. 17,35: Orchesterkonzert. 19,20: Vorträge. 20,15: Aus Warschau. 23: Abendkonzert.

Sonnabend. 15,45: Schallplatten. 17,35: Kinderstunde. 18,30: Konzert für die Jugend. 19,05: Vorträge. 20: Aus Prag. 22,10: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 15,25: Vorträge. 16: Englisch. 16,20: Vorträge. 17,35: Orchesterkonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert 23: Tanzmusik.

Sonnabend. 15,25: Vorträge. 17,35: Nachmittagskonzert. 18,05: Kinderstunde. 18,30: Konzert für die Jugend. 18,50: Vorträge. 20: Aus Prag. 21,55: Vortrag. 22,10: Konzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Freitag, 23. Oktober. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplattenkonzert. 10,10: Von Berlin: Schulfunk. 15,25: Stunde der Frau. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Lieder. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,10: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Selbstbildnisse heutiger Dichter. 17,45: Breslau 1418. 18,10: Höhepunkte schlesischer Kunst. 18,30: Die schlesische Landsiedlung in alter und neuer Zeit. 19: Aus Stuttgart: Mit „Graf Zeppelin" in die Arktis. 19,30: Wetter; anschl.: Die Donkosaken singen auf Schallplatten. 19,55: Wetter. 20: Verwirrung um Amalie. 21: Aus Berlin: Konzert. 21,35: Blick in die Zeit. 22: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 22,25: Fußballmeisterschaft im Arbeitersport. 22,45: Tanzmusik. In einer Pause — von 23,10—23,20: Die tönende Wochenschau. 0,30: Funkstille.

Sonnabend, 24. Oktober. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplattenkonzert. 15,20: Die Filme der Woche. 16: Das Buch des Tages. 16,15: Unterhaltungskonzert. 17,15: Die sozialpolitische Bedeutung der Tarifverträge. 17,40: August von Platen. 18,05: Die Zusammenfassung. 18,30: Wetter; anschl.: Abendmusik. 19,30: Wetter; anschl.: Das wird Sie interessieren! 20: Volkstümliches Konzert. In einer Pause — von etwa 21—21,10: Abendberichte. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Aus Berlin: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.